

GESELLSCHAFT für die REKONSTRUKTION der MENSCHHEITS- und NATURGESCHICHTE (GRMNG) e.V.

Gesellschafts-
Rundschreiben
Mitteilungen
Neuigkeiten
Glossen

Nr. 1 / 85

18.9.1985

Vereinsintern

Am 31.8. ist Achim Babendreyer von seinem Posten als Geschäftsführer des Vereins zurückgetreten; schon zuvor hatte Roswitha von Doetinchem ihr Amt als Kassenwart niedergelegt. Gunnar Heinsohn ernannte inzwischen Heribert Illig kommissarisch zum Geschäftsführer, die Kasse wird Achim Babendreyer kommissarisch bis zum Jahresabschluß 1985 führen, dann steht Rüdiger Vierling für dieses Amt zur Verfügung. Um dieses "Interregnum" rasch zu beenden, wird die nächste Jahresversammlung der Mitglieder bereits Anfang 1986 einberufen werden. Bei Bestätigung beider "Kommissare" durch die Mitglieder wird zweckmäßigerweise auch darüber abzustimmen sein, den Gesellschaftssitz nach München zu verlegen.

Die Wahl des Tagungsortes der nächsten Versammlung soll wie bisher auch von für uns relevanten Ausstellungen, Tagungen u.ä. abhängen. Deshalb die Bitte um Vorschläge und Hinweise für Ende Januar/Februar.

Das bislang nur sporadisch erschienene GRMNG-Bulletin soll ab jetzt zumindest viermal jährlich erscheinen. Heribert Illig übernimmt die Schriftleitung und hofft, sich nicht alleine zu leiten.

ÄGYPTOLOGIE



Während des 4. Internationalen Ägyptologen-Kongresses in München referierten 300 Fachgelehrte in fünf parallelen Sektionen; täglich einmal fand ein längerer Plenarvortrag vor dem gesamten Auditorium statt. Für unsere Belange am interessantesten war das Hauptreferat von Prof. Dr. Wolfgang Helck, Universität Hamburg, 'Zur Lage der ägyptischen Geschichtsschreibung'.

Er bemängelte, daß es bislang keine Geschichtsschreibung im eigentlichen Sinne gäbe, da zum einen die Chronologie nach wie vor problematisch sei, zum anderen nur die offiziöse Geschichtsschreibung der jeweils Herrschenden

Vorsitzender: Prof. Dr. Gunnar Heinsohn, D-2800 Bremen, Beim Steinernen Kreuz
Stell. Vorsitzender: Christian Blöss, D-1000 Berlin 36, Erkelenzer Damm 45
Komm. Geschäftsführer: Heribert Illig, D-8039 Puchheim, Irisweg 2
Komm. Kassenwart: Joachim Babendreyer, D-5300 Bonn 3, Rathausstr. 50
Administrator: Dr. Knut Bannier, CH-4303 Kaiseraugst, Auf der Wacht 2

nacherzählt werde, also die offizielle "Wahrheit" - Maat -, nicht aber die Wirklichkeit, zu der u.a. oppositionelle Bewegungen und Interessengruppen gehören müßten, deren Handeln aber nur in mühsamer Kleinarbeit aus jenen Relikten rekonstruiert werden könne, die von der ägyptischen Königsideologie nicht ausgemerzt worden sind. Wegen des Bestrebens, keine aus der Sicht der herrschenden Klasse negativen Sachverhalte in Stein zu verewigen, können wir im Hinblick auf die Außenpolitik der Pharaonen "keiner ägyptischen Königsinschrift glauben", so Prof. Helcks.

Seltsam vertraut klangen seine Warnungen in Hinblick auf die Chronologie. Vor etwa zehn Jahren hat Kelly Simpson nachgewiesen, daß Sesostri III. (nach gängiger Chronologie 12.Dyn. 1878 - 1843) nur 19 Jahre regiert haben kann. Diese scheinbar nicht übermäßig große Korrektur führt aber zu so gravierenden Konsequenzen, daß erst vor kurzem Erik Hornung dieses Problem erneut angesprochen hat. Den Ägyptologen ist mittlerweile ganz klar, daß mit dieser Korrektur im Mittleren Reich sämtliche Monddaten hinfällig werden und daß die Sothis-Perioden-Berechnung in eine Sackgasse gerät. Denn durch diese verkürzte Regierungszeit wandert der mögliche Beobachtungspunkt für den heliakischen Aufgang des Sirius so weit nach Süden, daß er mit Sicherheit außerhalb der Reichsgrenzen lag, was schlechterdings nicht angenommen werden kann. Helck zog daraus die Konsequenz: "Die Chronologie des Mittleren Reichs ist völlig unklar." Aber auch im Neuen Reich sei die Lage nicht viel besser. Für Haremhab (18.Dyn. 1345 - 1314) etwa sind nur neun Regierungsjahre durch Inschriften belegbar, für Thutmosis I. nur drei, so daß hier außerdem der Synchronismus zu Hammurabi "wackelt".

Helcks Quintessenz daraus: "Die Krisis der Chronologie ist eine völlige!" zeigt eine interessante Konvergenz der Arbeiten Velikovskys und der Ansichten der Ägyptologie, die aber sicher (noch) nicht an derartig gravierende Umdatierungen und Reihenfolgeveränderungen denkt. Aber der zusätzliche Hinweis auf die Zweifelhaftigkeit der Regentenlisten Manethos mit ihrer unge lösten Problematik möglicher Mitregenten und ihren - wie das Beispiel Sesostri III. beweist - dubiosen Zeitangaben machte erneut deutlich, daß die beiden Pfeiler, auf denen die ganze ägyptische, vorderasiatische und griechische Chronologie ruht: Manetho und Sothis, nur ein bröckelndes Fundament bilden.

Helcks Forderung für seine Disziplin: zunächst Beschränkung auf relative Datierungen, solange für die chronologischen Wirrnisse kein grundsätzlich neuer Impuls kommt, Suche nach außerägyptischen Synchronismen und die detektivische Forschung nach Zeugen für die reale ägyptische Geschichte hinter der offiziellen Ideologie.

CHAOS-FORSCHUNG

Auch das Chaos ist nicht mehr das, was es einmal wahr, nämlich "Irrsal und Wirrsal", wie Martin Buber "Tohuwabohu" in der Genesis übersetzte. Heutige Forschung sieht fließende Übergänge zwischen der Welt des Chaos (die statistische Mechanik beschreibt das Zusammenspiel vieler vom Zufall gelenkter Objekte) und der Welt der Ordnung (die klassische Mechanik ist dafür zuständig, die Zukunft weniger, determinierter Objekte präzise zu beschreiben). In der "heilen Welt" führt ein exakt bekannter Zustand zu einem exakt vor-



aussagbaren Verhalten - so glaubte man bis Ende letzten Jahrhunderts. Damals mußte der Physiker Henri Poincaré feststellen, daß er die Stabilität des Sonnensystems rechnerisch nicht garantieren könne, denn selbst bei nur drei Körpern - Sonne und zwei Planeten - können sich winzige wechselseitige Beeinflussungen so aufschaukeln, daß das System in Chaos ausartet (vgl. auch Blöß: 'Venus-Report' S.23). Poincarés Reaktion: "Diese Dinge sind so bizarr, daß ich es nicht aushalte, weiter darüber nachzudenken." An diese Maxime hielten sich alle späteren Forscher, so daß noch der Autor des hier referierten Artikels schreiben kann: "Geleitet von den Gesetzen der Himmelsmechanik ziehen die Planeten seit Jahrmilliarden ihre Bahn um die Sonne - Ordnung im Weltall" (Reinhard Breuer: 'Das Chaos'; GEO Nr.7 Juli 1985).

Sein Aufsatz zeigt dann an verschiedenen Beispielen aus Physik, Biologie, Meteorologie, Medizin und Friedensforschung, wie in vielen Systemen geringfügig veränderte Ausgangsdaten zu qualitativ veränderten Folgezuständen führen können und wie sich der Weg ins Chaos ankündigt.

Ein faszinierendes neues Kapitel der Forschung, in dem unvoreingenommene Forscher - so Hermann Haken, Edward Lorenz, Benoit Mandelbrot, Robert May, Alvin Saperstein - in die Gesetzmäßigkeiten des "Gesetzlosen" eindringen. Doch gewisse Scheuklappen sind nicht leicht abzustreifen. So äußerte sich der Mathematiker Heinz-Otto Pleitgen, der in Bremen eine einschlägige Arbeitsgruppe leitet, recht bezeichnend zu der von Poincaré gefundenen Tatsache der nicht "permanent" stabilen Planetenbahnen: "Obwohl die Gleichungen des Sonnensystems im Prinzip Chaos zulassen, hat eine Art göttlicher Fügung möglicherweise das Sonnensystem auf die richtigen Anfangspositionen gesetzt." Auch Wissenschaft ist nur eine Art von Glauben ...

ARCHÄOLOGIE GRIECHENLANDS

Aufschlußreiche Funde und Datierungen können von der Insel Samos gemeldet werden. Helmut Kyrieleis zeigt in seinem 'Führer durch das Heraion von Samos' (1981, Deutsches Archäologisches Institut Athen) eine kleine Jünglingsstatuette aus Elfenbein (S. 31). Der wespen-taillierte Tänzer wirkt von Gestalt und Ausführung her unverkennbar minoisch, wird aber hier ins 7.Jh. datiert, also ca. 700 Jahre jünger als vergleichbare Arbeiten von Kreta.

Gleich auf der Folgeseite des Buches präsentiert sich ein westphönizischer Elfenbeinkamm aus derselben Fundschicht, der jedoch auffallende Ähnlichkeit mit Tieren auf sumerischen Artefakten aufweist, ein gewisses Indiz für die Sumerer-Chaldäer-These von Heinsohn/Marx. Hier kann übrigens darauf hingewiesen werden, daß Gunnar Heinsohn dabei ist, seine Neudatierung im mesopotamischen Raum auf einige weitere Könige auszudehnen und damit abzuschließen.



Abb. 18 Jüngling im Tanzsprung. Elfenbein. Teil einer Lyra. H 14,5 cm. 7.Jh. v. Chr. Museum Samos

Bücherhinweise

Neuerscheinung: Als zweites Buch von Christa Mulack erschien soeben 'Maria, die geheime Göttin im Christentum'. Thema ihres ersten Werkes war 'Die Weiblichkeit Gottes', 1982.

Hans-Ulrich Niemitz gab eine Zusammenfassung von Alfred de Grazias 'Chaos and Creation' und Immanuel Velikovskys 'Welten im Zusammenstoß'. De Grazia's zehnbändiges Werk über "Quantavolution" liegt noch nicht auf Deutsch vor, so daß hier ein leichter Einstieg ermöglicht wird. De Grazia entwirft ein Szenario für die letzten 15.000 Jahre, das erstmals die großen kosmogonischen Mythen der Griechen (Kronos, Uranos, Jupiter, Aphrodite, Mars) in Modelle unseres Sonnensystems umsetzt. Die Zusammenstellung kann bei H. Illig angefordert werden.

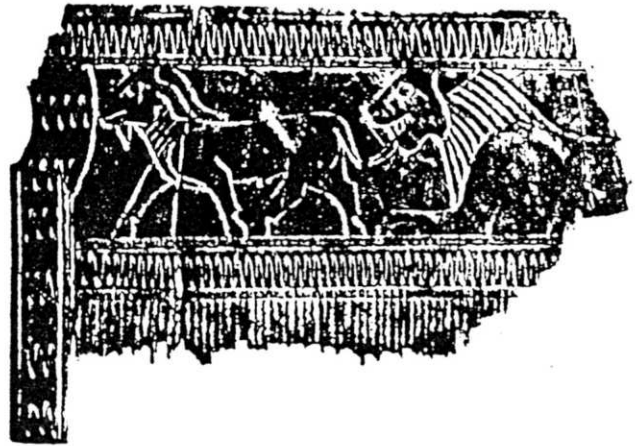


Abb. 19 Kamm aus Elfenbein. Westphönizisch (Südspanien)

7. Jh. v. Chr. L 9 cm. Museum Samos

Eduard Stucken (1865 - 1936) ist heute allenfalls noch als Autor von 'Die weißen Götter', einem historischen Roman über die Zerstörung des Aztekenreiches bekannt. Vergessen ist, daß der vom Jugendstil inspirierte Dichter von Dramen, Balladen, Romanzen gelernter Assyrologe und Ägyptologe war, der sich in den einschlägigen Fachorganen zu Grenzfragen der Altertums- und Sprachforschung äußerte und die Mythologie ernst nahm. Wesentliche Werke:

'Der Ursprung des Alphabetes und die Mondstationen' (Mitteilungen der vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft, Leipzig 1913). Hier wird für verschiedene syrische Sprachen der Nachweis geführt, daß jeder Buchstabe (ursprünglich 22, dann 24) einer Mondstation, also dem jeweiligen Gestirn des Mondzodiakus entspreche; diese meist 24 Mondstationen waren auch Indern und Chinesen geläufig.

'Polynesisches Sprachgut in Amerika und Sumer' (Mitteilungen der vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft, Leipzig 1927): Hier weist Stucken lange vor Thor Heyerdahl ohne Erklärungsversuch auf die Tatsache hin, daß sich nicht nur Parallelen zeigen lassen zwischen polynesischen Dialekten und mittelamerikanischen Sprachen, sondern sogar zwischen Polynesien und Sumer; eine Feststellung, die erstmals durch die Neudatierung Sumers ins erste Jahrtausend plausibel werden könnte.

'Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Ägypter', 4 Bände (1896 - 1907); sie haben sich in München leider nicht auffinden lassen.

Antiquarisch tauchte ein weiteres Werk von Franz Xaver Kugler auf: 'Von Moses bis Paulus. Forschungen zur Geschichte Israels', Münster 1922. Es bringt zu vielen Detailproblemen tiefeschürfende Abwägungen chronologischer Art, aber - zumindest auf den ersten Blick - keine so grundlegenden Gedanken wie in seinen Ausführungen zu Phaeton oder Gilgamesch. hi